

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 26 (1925-1926)

Buchbesprechung: Bücheranzeigen = Comptes-rendus

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ein rechter krotń štein iz, zo bind im on ein fodn un leg im far ein lebndige krot. wenn zi der cu louft. un wil im ain šlindn¹⁾, zo ci den fodn mit den štein gešwind curuk un zai wisn dos er gut iz.

Den šlangen štein cu bekumen.

Fang ein waser šlang, bind zi mit einer zaitn on ein beum mit dem šwanc iber zich un mit den kopf herunter un zec untn ein keile²⁾ mit waser iber etliche tog — špait zi aus ein štein. wen er in dos keile falt, zo far šwint al dos waser aus den zebign keile. dizn štein bindet man einem auf den bauch, der di waser zucht hot, zo far šwint al dos gešwilt fun im.

Den šwalbn štein cu zuchn.

Nem ein junge šwalb in irn nest cwelf oder draicn tog in chodeš³⁾, štech ir in di ougn, dos zi blind wert, un bind ir ein zaidn fodn um den halz. noch drai tog ge wider cum nest, zo iz zi šon wider zehendig⁴⁾. un in nest gefint man drai kleine šteinlech⁵⁾: ein waisn un ein šwaren un ein rotn. dos rote šteindl iz gut wen man der mit štraicht di rote beze ougn; di andere cwei šteinlech zain gut far den šwaren un waisn stor.

Wilna.

Dr. Max Weinreich.

Bücheranzeigen. — Comptes-rendus.

Lambert Ehrlich, Origin of Australian Beliefs. St. Gabriel-Mödling b. Wien, „Anthropos“, 1922. 83 S. 8°. Fr. 2.—.

In dem Heftchen behandelt der Verfasser die australische Religionsgeschichte, und prüft an Hand der australischen Tatsachen zugleich die Richtigkeit der religionsgeschichtlichen Hypothesen: Animismus, Magie, Totemismus, Praeanimismus etc.

Die Schrift zeugt von einer guten Kenntnis der australischen Religionen und einer tüchtigen Verarbeitung der auf diese Religionen und die sozialen Systeme bezüglichen weitläufigen Literatur. Wer sich rasch einen allgemeinen Überblick über die Probleme verschaffen will, die die australischen Religionen bieten, dem kann die Schrift empfohlen werden. Allein eine eingehende Behandlung der Probleme wird man bei dem geringen Umfange der Schrift nicht erwarten dürfen. Erfreulich ist, dass der Verfasser versucht hat, die Ergebnisse der Kulturanalyse, die Rivers in seiner bedeutenden „History of the Melanesian Society“ herausgearbeitet hat, in Beziehung zu setzen zu den Kulturen, die Graebner und Schmidt für Australien festgestellt zu haben glauben. Einige Abschnitte werden den monotheistischen Vorstellungen in Süd-Ost-Australien gewidmet. Es wäre von grosser Bedeutung, wenn einmal festgestellt werden könnte, wie viel von diesen Vorstellungen europäischen Ursprunges ist, denn Figuren die sitzen „on a throne of transparent crystal, with pillars of crystal on each side“ (pag. 12, Howitt, pag. 502) können doch unmöglich australische Erfindungen sein. Wenn solche Vorstellungen in die australische Religion eingesickert sind, dann kann auch der ganze Monotheismus, der vor allem im Süd-Osten, also im Gebiete der frühesten europäischen Kolonisation, festgestellt worden ist, christlichen Ursprunges sein.

¹⁾ ihn hineinschlingen. — ²⁾ Geschirr. — ³⁾ am 12. oder 13. Tage des Monats. — ⁴⁾ sehend. — ⁵⁾ Steinchen.

Der Verfasser neigt nun zur Ansicht, dass die Mythologien vor allem aus der Stammesgeschichte heraus entstanden seien, und ein Bild geben der Kämpfe, die von Norden her eindringende polynesische Bevölkerungen gegen tasmanische Urbewohner (Sergi) geführt haben. Das mag richtig sein; allein gegenwärtig sehen wir, trotz vieler geistreicher Untersuchungen über die australische Geschichte, noch so wenig klar, dass man solche Ansichten nur als mehr oder weniger wahrscheinliche Hypothesen wird annehmen können. sr.

Josef Kubín a Jirí Polívka, Lidové povídky z českého Podkrkonoší. III. v Praze, České Akademie Věd a Umění, 1923. S. 541—883. Lex. - 8^o.

Vorliegender Band bildet den 3. Teil der von Kubín gesammelten Volkserzählungen aus dem tschechischen Vorlande des Riesengebirges, enthaltend den ausgezeichneten kritisch-bibliographischen Kommentar des bekannten Märchenforschers Polívka. Eingehendere Untersuchungen über: Rampsinits Schatz (Nr. 56), Meisterdieb (Nr. 57), die Märchenstoffe von der treulosen Schwester (Nr. 151 S. 700) und der treulosen Mutter (Nr. 229, S. 731) sind streng von einander geschieden; hiebei auch (S. 757) das Samsonmotiv besprochen. Im Motiv Tierschwäger (Nr. 23 und Nr. 281) werden zwei verschiedene Stoffe unterschieden: in Nr. 23 vermählt der Prinz seine Schwester an übernatürliche Wesen, Sonne, Mond, Wind, stellenweise auch Tiere, in Nr. 281 vermählt der verschwenderische König auf der Jagd seine Töchter mit in Tiere verzauberten Prinzen. Entzauberung verwünschter Wesen durch Köpfung (S. 547—550). Der Held erlangt die Kunst, sich in verschiedene Tiere zu verwandeln, nachdem er zwischen dieselben die Beute verteilt hat, hierauf die Seele des Unholdes ausser dem Körper (Nr. 4), die vergessene Braut (Nr. 5), etymologische Sagen (Nr. 13, S. 219), Lear, Liebe wie Salz (Nr. 30), Grenzücker (Nr. 95), Einkeilung der Finger u. a. (Nr. 118, S. 684), Katze-Hexe (Nr. 101, S. 700), Zauber beim Melken (Nr. 202, S. 712), der faule Bursche bekommt ein fleissiges Mädchen (S. 728), die Gevatterin bei dem Wassermann (Nr. 299, S. 791), der Schatz vergraben und verwünscht (Nr. 301, S. 809), das Schicksal bestimmt dem Kinde, es werde vom Blitz erschlagen, oder es ertrinke an einem bestimmten Tag (Nr. 3, S. 813) u. a. m. E. H.-K.

Dr. Jirí Polívka, Súpis slovenských rozprávok. Sväzok I. Turč. Svaty Martin (Slowakei), Slovenská Matica, 1923. 338 S. 8^o.

Der 1. Band einer auf 6 Bände berechneten slovakischen Märchen-sammlung des namhaften Forschers, der mit Bolte den musterhaften Kommentar zu Grimms Kinder- und Hausmärchen herausgegeben hat, liegt hier vor. Von einem eigentlichen Kommentar ist abgesehen, dagegen findet sich bei den einzelnen Märchenstoffen die wichtigste Literatur angeführt. Ausserdem enthält der Band eine sehr willkommene Übersicht der bisherigen Sammel-tätigkeit und eine Geschichte der slovakischen Märchenforschung. Eine ausführlich kommentierte Sammlung böhmischer Märchen aus dem Vorlande des Siebengebirges stellt uns der rührige Forscher in Aussicht. E. H.-K.

Ausgegeben Mai 1925.

Buchdruckerei G. KREBS, Fischmarkt 1, Basel.